

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Natursystem

Von den säugenden Thieren

Linné, Carl

Nürnberg, 1773

28. Geschlecht. Das Muscus Thier. Moschus

[urn:nbn:de:bsz:31-334057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334057)

28. Geschlecht. Das Muscus Thier. Moschus.

Die Thiere dieses Geschlechts sind bald zu den Hirschen, bald aber zu den Böcken gezählet worden. Allein Rayus hat mit Recht geglaubt, daß sie zu keinem von beyden gehören, und der Ritter macht ein eigenes Geschlecht daraus. Die Benennung Moschus kommt von dem Wisam her, welchen man in einem Beutel bey der ersten Art dieses Geschlechts antrifft, welcher bekanntermassen einen starken Geruch hat.

Geschl.
Benennung.

Um aber nun die Kennzeichen zu bestimmen, so giebt der Ritter von diesem Geschlecht an, daß sie keine Hörner, aber oben zwey hervorragende einzeln stehende Hundszähne haben. Allein wir finden doch Thiere in dieses Geschlecht gebracht, welche allerdings Hörner haben, als des Herrn Pallas Antilope grimmia. Da wir aber in diesem Werk gar nicht willens sind, das Linnäische System zu verändern, oder dem Ritter in seinen, bey der dreizehnten Auflage etwa selbst zu machenden Veränderungen, vorzugreifen: so versparen wir alles, was zur gegründeten Verbesserung oder Vermehrung der Linnäischen Ordnung dienen könnte, und was schon durch neuere gelehrte und geschickte Naturforscher ist erinert worden, bis zum letzten siebenden Bande, der als eine Zugabe auf das ganze Thierreich folgen wird, und worinnen wir die in der Zeit von dem Ritter selbst veranstaltete Verbesserungen anführen werden.

Zweifel

Zus

28. Geschlecht. Das Muscsthier. 375

Indessen haben wir doch dieses hier anführen wollen, um dem Vorwurfe zu entgehen, als ob uns die Anmerkungen anderer Naturforscher unbekannt wären, oder von uns nicht gehörig geschätzt würden, fahren aber übrigens fort jezo die Linnäischen Arten so wie wir sie vor uns finden zu beschreiben.

I. Das Tartarische Bisamthier. Moschus Moschiferus.

I.
Tartar.
Bisam-
thier.
Moschi-
ferus.

Dieses ist das ächte Bisamthier, welches bey Jonst. Tab. XXIX. unter dem Namen Capreolus Moschi vorkommt. Es wird in China Hiam Chamsu genennet, welches so viel bedeutet, als ein wohlriechendes Reh. Aldrovandus hat den Namen Capra Moschi, woraus denn zugleich erhellet, wohin die Alten dieses Thier geordnet haben. Das Vaterland dieser Thiere ist die Tartarey, an den Gränzen von China.

Die ganze Gestalt dieser Thiere hat viele Aehnlichkeit mit dem Geschlechte der Rehe, vom Kopfe bis zum After ist die Länge drey Schuh. Der Kopf selbst sechs Zoll. Der Schwanz sehr kurz und fast nicht zu sehen. Die Ohren wie Kaninchensohren doch vier Zoll lang. Das Maul spitzig und in selbigem unten acht Schneidezähne, und dann zu beyden Seiten vier Backenzähne, desgleichen auch oben an jeder Seite vier Backenzähne und zwey grosse Hundszähne, mithin in allem sechs und zwanzig. Der Kopf und die Füße sind nach Brissons Beschreibung braun, der Bauch weiß, das übrige des Körpers aber fast streifigt gefleckt, mit gelber, kastanienbraunen und weissen Farbe. An den Hüften und dem Hintertheile des Unterleibes sind die Haare Fingerlang, dick und hart, nach dem Halse zu aber

376 Erste Cl. V. Ordn. Wiederk. Thiere.

kürzer, und endlich am Kopfe, Halse und Füßen sehr kurz, jedoch sanft und fein.

Bisam
säcklein.

Der Bisam Beutel befindet sich kurz hinter dem Nabel, ist drey Zoll lang, und zwey Zoll breit, und raget ohngefähr einen Zoll heraus, obgleich es der langen Haare halber, wo sich der Beutel befindet, nicht in die Augen fällt. Die Feuchtigkeit, die sich in diesem Beutel sammlet, siehet wie geronnenen Blut aus, bestehet in glänzenden Körnchen und hat einen ausserordentlich starken, und vor mancher Nase eckelhaften Geruch; wenigstens ist keine riechende Sache bekannt, die ihren Geruch so sehr ausbreitet und so lange Zeit behält, als der Bisam, denn auch das kleinste Körnchen theilet einem Schranke einen Geruch mit, der in vielen Jahren nicht wieder herauszubringen ist. Es ist daher eine Arznei, welche in Ohnmachten, Mutterbeschwehrungen, Engbrüstigkeit, Herzklopfen und dergleichen gebraucht wird, aber auch viele schädliche Zufälle denen erregt, welche solchen nicht vertragen können.

2.
Afric.
Grim-
mia.

2. Afrikanische Moschus. Moschus Grimmia.

Venen-
nung.

Da der Ritter davor hielt, daß dieses Thier keine Hörner habe, so hat er es mit in dieses Geschlecht gebracht; allein die Männchen führen allerdings zwey kurze gerade spitzige Hörner, und darum wird es vom Herrn Pallas unter ein besonderes Geschlecht, welches er Antilopa nennet, und das zwischen dem Hirsch und Ziegengeschlecht das Mittel hält, gesetzt. Der Name Grimmia aber kommt vom Doct. Grimm her, der zuerst, und zwar von einem Weibchen ohne Hörner, eine Beschreibung gegeben; der Herr Buffon aber bekam einen Kopf dieses Thieres mit Hörnern und erklärete denselben ohne

28. Geschlecht. Das Muscuthier. 377

ohne Bedenken für einen Kopf des Männchens von
der Grimmia.

2.
Afric.
Grim-
mia.

Die sämtlichen Kennzeichen dieses Thieres sind
folgende. Der Kopf ist wie der Kopf einer Gemse
gebildet, die Ohren sind groß, die Augen groß und
braun, die Nase, der Rand am Maul und die Au-
genlieder schwarz. Unter den Augen eine kahle
schwarze Vertiefung, aus welcher ein Eiter fließet,
der einen Bisamgeruch giebet, und in einen schwarz-
lichten Schmutz erhärtet. Der Hals ist länglicht-
rund, von unten dickhaarig, und wie der Kopf, gelb-
licht grau. Die Kehle und der obere Theil des Hal-
ses ist weiß. Der übrige Körper ist mit grauen
Haaren bedeckt, unten aber weiß. Die Füße sind
dünn, nach unten zu weiß. Die Hoden und Vor-
haut groß und schwarz. Die ganze Größe des
Thieres ist wie eine junge Gemse. Die Hörner der
Männchen sind schwarz, gerade, kurz und spizig.
Nach des Ritters Beschreibung soll es auch eine
schwieltichte Erhöhung oder einen Busch auf dem
Kopfe führen.

Es ist ein furchtsames und dabey geschwindes
Thier, das immer in Bewegung ist, schauet mit
aufgehobenem Vorderfuße immer schüchtern herum,
frißt Brod und Erdäpfel, wiederkäuet zuweilen, läßt
sich zahm machen, mit den Händen zwischen den
Hörnern kragen, und frißt in aufgebäumter Steh-
lung das Brod, welches man ihm aus der Höhe
vorhält, aus der Hand. In Afrika lebt es wild.

Lebens-
art.

3. Das kleine Guineische Reh. Moschus Pygmaeus.

3-
Guine-
isches
Reh.
Pygm.
Benen-
nung.

Pygmaeus ist mehrmahlen in der Naturge-
schichte die Benennung sehr kleiner und niedlicher
Thiere, um ihre Zwerggestalt auszudrucken, und da

Na 5

die

3.
Guines.
Reh.
Pygm.

dieses Thier unter denen, die gespaltene Klauen haben, wohl das allerkleinste ist, daß man bis dahin kennet, so kommt ihm dieser Beynahme mit Recht zu, da es aber von je her unter dem Namen Guinesisch Reh oder Geiß Zoll. Guinees Reetje oder Geitje bekannt war, so haben wir diesen Namen behalten. In der zehnten Auflage war es des Ritters Capra Pygmaea. Bey Brisson stehet es in dem Geschlecht der Chevrotain, sonst wird es auch Tragulus Guineensis genennet.

Rem:
zeichen

Es ist dieses niedliche Thierchen nur sieben Zoll hoch und einen Schuh lang. Der Kopf trägt drey Zoll, und die Ohren einen Zoll aus, der Schwanz ist kurz mit langen röthlichen Haaren besetzt. Die Schenkel, wo sie am dünnsten sind, nicht dicker als ein Federkiel. Der Körper kurzhaaricht, auf dem Kopfe, am Halse und über den Rücken braun, die Kehle aber, und der Unterleib weiß. Von den acht Zähnen sind die mittelsten Spatelförmig, überall sind vier Backenzähne, und noch zwey Hundszähne im obern Kiefer, mithin in allen sechs und zwanzig Zähne. Es ist überhaupt nur etwas grösser als ein Schoßhündgen, wiewohl Seba drey Arten von verschiedener Grösse angiebt.

Der Seltenheit wegen pflegt man die Füßgen, welche den Hirschfüßen vollkommen gleich sehen, in Gold zu fassen, und an dem ersten Gelenke mit einer goldenen runden Platte zu belegen, um dieselben in Tabacksdosen, als einen Tabackstopfer zu führen. Seba Tab. XLIII. No. 1. 2. 3. et lit. B. C.

Indessen wird noch vom Brisson ein dergleichen kleines Thier von Suriname angeführt, welches röthlicht gelb, auf dem Rücken und am Halse etwas weiß gefleckt, und mit längeren Ohren versehen ist, wie solches bey Seba Tab. XLIV. fig. 2. abgebildet gefunden wird.